

coxon-Test oder t-Test, Kapitel 10 die verschiedenen Varianzanalysen und Kapitel 11 die signifikanten Zusammenhänge, u. a. Kreuzproduktsumme, Kovarianz, Korrelation und Regression.

Kapitel 12 gibt Anleitungen, bei welchen Fragestellungen bzw. in welcher Forschungsphase welche statistische Methode einzusetzen ist, Kapitel 13 ist praktischer Natur, es stellt zwei gängige statistische Softwarepakete (SPSS und R) mit deren Einsatzmöglichkeiten, Stärken und Schwächen vor. Nach dem letzten Kapitel (Ausblick) finden wir Lösungen zu den Aufgaben, Tabellen mit den am häufigsten benutzten Verteilungen bzw. ein Literatur- und Stichwortverzeichnis. Am Anfang jedes Kapitels sind die zu behandelnden Themen/Begriffe/Methoden kurz aufgezählt, an ihrem Ende stehen kurze Checklisten (Lernkontrollen) zu den angeeigneten Begriffen und Methoden, Hinweise zur weiterführenden Literatur bzw. Fragen und Aufgaben, die zum Weiterdenken anregen und als Lernkontrolle dienen können.

Das Buch ist sowohl als Kursbuch als auch im Selbststudium einsetzbar. Es bietet keine schnellen Lösungen für methodologisch-statistische Fragen, dient eher dem Verstehen statistischer Zusammenhänge und Methoden. Der didaktisch gut aufgebaute Band ist jedem zu empfehlen, der statistische Methoden in der linguistischen Forschung verstehen bzw. einsetzen möchte. Die zahlreichen, aus dem Forschungsalltag genommenen Beispiele erleichtern das Verstehen der beschriebenen Verfahren. Mathematikkenntnisse sind keine Voraussetzung für das Lesen des Buches, sie sind aber – nach Meinung des Rezensenten – natürlich auch kein Nachteil. Obwohl das Buch als Einführung gedacht ist, ist das Buch keine »einfache« Lektüre: Der/die LeserIn soll sich auf lange Formeln, Tabellen, Kalkulationen gefasst machen. Sie und die Schritte statistischer Methodik werden aber ausführlich und verständlich erklärt. Die Entscheidung, wie der/die LeserIn die angeeigneten Methoden und Ansätze in der eigenen Forschung einsetzen kann/soll, bleibt aber zuletzt natürlich dem/der LeserIn vorbehalten.

► Middeke, Annegret (Hrsg.):

Entwicklungstendenzen germanistischer Studiengänge im Ausland. Sprache – Philologie – Berufsbezug. Göttingen: Universitätsverlag, 2010 (Materialien Deutsch als Fremdsprache 84). – ISBN 978-3-941875-79-1. 229 Seiten, € 30,00

(Linda Maeding, Barcelona / Spanien)

Eines haben die germanistischen Studiengänge der unterschiedlichsten Weltregionen, die in diesem Sammelband vorgestellt werden, bei aller Heterogenität gemeinsam: Sie befinden sich derzeit in einer Situation des Umbruchs – dies gilt in erster Linie, aber bei weitem nicht nur für das Europa der »Bologna-Reform« –,

die neben teils tiefgreifenden Änderungen in den Studienplänen auch das Selbstverständnis des Faches betrifft.

So treten durch die Zusammenschau der insgesamt 21 Beiträge nicht nur die zu erwartende Vielfalt der Auslandsgermanistik(en) anhand zahlreicher Spezifizierungen und Differenzen zum Vorschein, sondern auch grundlegende Gemeinsamkeiten. Letztere zeigen sich in der erstarkten Nachfrage nach einer praxisbezogenen Germanistik. Wie muss eine Germanistik konzipiert sein, um als berufsvorbereitende Qualifizierung gelten zu dürfen? In vielen Fällen geht die Beantwortung dieser Frage mit einer Distanzierung vom klassischen Studienmodell der Philologie einher. Tatsächlich gibt die Lektüre des aus einer Sektion der Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) 2009 zum Thema »Profilierung germanistischer Studiengänge im Ausland« hervorgegangenen Sammelbands, der zudem von der Kooperation mit dem DAAD profitierte, Einblicke in die Auffächerung der traditionellen Germanistik: Die Autoren liefern Berichte aus 18 Ländern auf allen Kontinenten, von Australien über Algerien, Bulgarien, Brasilien und den USA bis Südkorea. Mal steht noch ganz klassisch die germanistische Literatur- oder Sprachwissenschaft im Mittelpunkt, mal Übersetzung, mal ist Deutsch nur ein Bereich innerhalb eines weiteren Studienfeldes (wie den European Studies), mal handelt es sich um nicht-philologische Studiengänge, die aber zumindest teils auf Deutsch unterrichtet werden.

In vier Themenblöcken werden »übergreifende Aspekte« zur Germanistikentwicklung, »Germanistik in den einzelnen Ländern«, »Germanistische Standorte und Profile« sowie abschließend »Einzelaspekte« (wie zum Modul Literatur in türkischen DaF-Studiengängen oder zu Besonderheiten im Curriculum schwedischer Lehramtsstudierender) behandelt.

Eine ebenso kurze wie präzise Einleitung von Werner Roggausch, ehemals zuständig für die Förderung der Germanistik innerhalb des DAAD, lässt die Lesenden auf wenigen Seiten von der Erfahrung des Verfassers profitieren. Roggausch stellt zunächst klar, dass die fachlichen Grundlagen und Curricula geisteswissenschaftlicher Fächer keine Selbstverständlichkeit für sich beanspruchen dürfen, sondern immer auch die Gesellschaft und konkret ihre Bildungspolitik widerspiegeln. Daher verwundere es nicht, dass vor dem Hintergrund politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen nach 1990 Studienreformen in Mittel- und Osteuropa auf den Plan treten. Parallel dazu sorgten Modernisierungstendenzen in Entwicklungsländern ebenfalls, wenn auch mit anderen Motiven, für Reformprozesse. Die Frage, die Roggausch sich und uns stellt, ist aber nicht nur, weshalb Studienreformen seit einigen Jahren derart massiv auftreten, sondern auch – das ist vielleicht sogar der interessantere Punkt –, ob Muster und vergleichbare Ziele in dieser weltweiten Erscheinung erkennbar werden.

Ein Konvergenzpunkt, der Studienreformen motiviert, bestehe in der bereits angesprochenen Nachfrage nach arbeitsmarktrelevanten Qualifikationen anstatt eines Bildungsstudiums, so dass neue Curricula den Praxisbezug stärker verankern (4). Roggausch besteht allerdings darauf, aus »Bildung« und »Ausbildung« keinen Gegensatz zu machen, obwohl dies eine in Deutschland nicht unübliche »ideologische Konstruktion« (5) sei. Roggausch hält dem die Realität steigender Studierendenzahlen entgegen, die auf konkrete Tätigkeiten vorbereitet werden müssten, um Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Einige Studiengänge, etwa zur Ausbildung von DaF-Lehrkräften, hätten sich bereits bewährt; andere Profile aber würden neu zugeschnitten. Dies treffe auf die sogenannten »kombinierten Studiengänge« zu, die auf die Formel »Fach plus Deutsch« gebracht werden können. Roggauschs Plädoyer für ein »weites und ausdifferenziertes Lehrangebot« mündet in der Vision einer Germanistik, die an ihrer Hochschule als Zentrum für »Deutschland-Kompetenz« (8) angesehen wird.

Nikolina Burnevas Beitrag über die polyfunktionale Ausbildung von Auslandsgermanisten greift einige der in der Einleitung angesprochenen Aspekte auf, die dann in den Länderbeiträgen oftmals erneut thematisiert und auf den jeweiligen kulturellen oder auch akademischen Kontext bezogen werden. Immer wieder scheint in den Berichten auch die Rolle des DAAD als akademischer Mittlerorganisation auf, in Form von geförderten Institutspartnerschaften, Germanisten-Stipendien oder DAAD-unterstützten Universitäten im Ausland (wie der German Jordanian University). Auch der Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) ist in die Publikation einbezogen; sein Vorsitzender Matthias Jung widmet sich im Nachwort verbandspolitischen Überlegungen zum Thema Studienreform in den Auslandsgermanistiken. Insgesamt bietet sich dem Interessierten daher ein panoramaartiger Überblick, der an vielen Stellen Anknüpfungsmöglichkeiten für weitergehende Reflexionen bietet.

- Müller, Natascha; Kupisch, Tanja; Schmitz, Katrin; Cantone, Katja:
Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung. Deutsch – Französisch – Italienisch. 3., überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr, 2011 (Narr Studienbücher). – ISBN 978-3-8233-6674-4. 309 Seiten, € 19,90

(Dorothea Spaniel, Jena)

Ziel des vorliegenden Studienbuches ist es, »einerseits in die aktuelle Mehrsprachigkeitsforschung« einzuführen und andererseits »das empirische Arbeiten mit Spracherwerbsdaten« einzuüben (9). Fokussiert wird dabei auf den simultanen Spracherwerb bei Kindern mit den Sprachkombinationen Deutsch–Französisch oder Italienisch. Daher meinen die Autorinnen, dass der Band in erster Linie an